

Historie, Leiden (Holland), dem auch die unfertige Skizze vorlag, wurde es klar, dass es sich um den Herdenkiebitz, *Chettusia gregaria*, gehandelt hat. Diese Art ist im vierten Band des «Handbook of British Birds», Tafel 122, vorzüglich abgebildet. Auch wird hier auf das Merkmal der weissen Arm-schwüngen hingewiesen, was in der holländischen Ausgabe des PETERSON leider unterlassen wurde.

Da der Herdenkiebitz bisher weder für Deutschland noch die Schweiz nachgewiesen war und unter solchen Umständen die politischen Grenzen für den Faunisten eine Rolle spielen mögen, sei beigelegt, dass der Vogel anfangs auf deutschem Boden sass und dann fliegend schweizerisches Gebiet berührte, — also ein Grenz-Fall!

Der Herdenkiebitz ist ein Steppenvogel, der auf mager bewachsenem Lehmboden und möglichst in Wassernähe nistet. Sein in Russland gelegenes Brutgebiet erstreckt sich ostwärts vom Unterlauf der Wolga durch die Kirgisensteppes und Westsibirien bis Tomsk und Saisan-Nor. Von hier aus wandert er im Herbst teils nach dem südlichen Persien und nordwestlichen Indien, teils nach Nordost- und Ostafrika, wobei die Vögel gewöhnlich zu kleineren oder grösseren Verbänden vereint sind und sich oft auch mit Brachschnalben zusammenschliessen. Ein Auftreten in Mitteleuropa erscheint recht ungewöhnlich und man wäre versucht, den Vogel vom Untersee zunächst für ein aus der Gefangenschaft entkommenes Exemplar zu halten, wenn nicht die Art dem Tiergärtner kaum bekannt wäre. Als seltener Irrgast ist *Chettusia* jedoch schon mehrfach in Italien und Grossbritannien aufgetreten und Einzelfunde werden für Polen, Ungarn, den Balkan, Dänemark, Südfrankreich und Spanien angegeben. Die italienischen Belegstücke stammen vorwiegend aus den Monaten März/ April und November, in welchen zeitlichen Rahmen sich die November-Beobachtung vom Untersee gut einfügen würde, wie auch nach der Lage der übrigen Fundstellen das gelegentliche Auftauchen eines versprengten Exemplares in unserer Gegend durchaus im Bereiche des Möglichen liegt. Da Herr LEBRET alle wesentlichen, die Art eindeutig kennzeichnenden Merkmale gesehen hat, sind wir wie dieser erfahrene Beobachter und Herr Dr. JUNGE der Auffassung, dass der am Untersee entdeckte Fremdling ein Herdenkiebitz gewesen sein muss.

E. SUTTER

KURZE MITTEILUNGEN

Bergdohlenbrut im Innern eines unbenutzten Heuschobers. — Nachdem wir nun schon seit Jahren regelmässig das Hochkommen einer Bergdohlenbrut (*Pyrrhocorax graculus*) unter dem Schulhausdach von Davos beobachten konnten, machte uns die Meldung einer Brut in der Umsteighalle der Parsennbahn auf 2000 m keinen grossen Eindruck. Die Halle ist unten und oben weit offen und stellt im erweiterten Sinne eine «tiefe Nische» dar. Um so überraschter waren wir jedoch, 1957 ein Nest mit Jungen im Innern eines unbenutzten Heuschobers, welcher über einer Grossgarage steht, zu entdecken. Das Gebäude ist ganz aus Holz gebaut und die Wandbretter stehen in der üblichen Weise 1-2 cm auseinander. An einer Längsseite steht eine ziemlich grosse Toröffnung das ganze Jahr weit offen. Das Nest war an einer Schmalseite auf einen Balken gebaut, also vollkommen auf Holz. Die Altvögel mussten beim Anfliegen den ganzen Raum durchqueren. Am 15. Juli 1957 versuchten sie die flüggen Jungen aus dem Gebäude ins Freie zu locken, was erst nach längeren Versuchen gelang.

Dr. H. ISELIN, Davos

Kleiber als Felsenbrüter. — Verschiedene Handbücher (so GÉROUDET und WITHERBY) geben an, dass der Kleiber (*Sitta europaea*) nebst Baumhöhlen und